



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 21. Cap. Daß wir uns in Trübsalen erfreuen sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das ein und zwanzigste Capitel.
 Daß wir uns in Trübsaalen erfreuen
 sollen.

Wie in einem Gebäu ein Stein vor dem andern mehr Arbeit und Müh zu seiner Ausfertigung und Ausmachung erfodert / dieweilen der Baumeister diesen vor andern in ein höheres und vornehmers Orth zu stellen vermeinet; also sollen wir von Gott die Ursach begehren warum ein Mensch mehr / der andere weniger Widerwärtigkeiten ausstehen muß; dann einem jeden schicket Gott sein Creutz zu / welches zugleich seine Kräfte nicht übertreffet / dennoch aber gleichförmig ist der Glory und der Cron / welche von Gott einem jedern vopreitet ist. Als wie nun der Marmelstein / wann er einigen Verstand hätte / die Messer und Eisen des Bildhauers gedultig trage / und darüber sich noch bedanckete; also sollen wir uns auch erfreuen / wann uns Gott mit vielen Trübsaalen / als mit einem Messer oder Laßeisen würdiget zu poliren und auszufertigen / damit wir in seinem Haus mit Ehren in einen höheren Orth können gesetzt werden. Er casteyet diejenige / welche er liebet / damit sie nicht von der Glückseligkeit dieser Welt betrogen / von dem Weeg des

Heyls abtreten. Derowegen seynd die böse
 Leuth denen guten sehr vonnöthen / damit sie
 durch diese / als Gesandte Gottes / geplag
 get / und zur Tugend mit unaufhörlichen Be-
 schwernissen erhärtet angetrieben werden.
 Weilten nun dieses allzumahr ist / so müssen
 wir gegen unsere Feind und Widersacher eine
 solche Meinung anlegen / welche der heilige
 König David gegen Semei, als er ihn ver-
 maledenhet / angezeigt hat / indem er gesagt:
 2. Reg. 16. 10. Der H^{er} hat ihm be-
 fohlen / daß er dem David fluchen sol-
 le / und wer ist / der sagen dörfte / was
 rum er solches gethan hab? Dann nie-
 mand ist / der uns etwas Übels thäte / wann
 Gott nicht wolte / oder solches zuließe; Er
 wolte aber / und ließe solches nicht zu / wann
 es nicht zu seiner grösseren Ehr / und unse-
 rem Heyl wäre. Nun aber in denen Be-
 schwerden / wo wir geplagt werden / sollen
 wir unseren Trost nicht bey denen Geschöpf-
 fen suchen / sondern bey Gott allein / der die
 erste Ursach deren ist / und uns diese zuschi-
 cket; dann die rechtschaffene und wahre Ver-
 tröstung kan nicht gefunden werden / als in der
 Wahrheit / die Gott selbst ist; diese lehret
 uns / daß uns die Trübsaal vonnöthen seyn /
 und daß wir solche annehmen sollen / als einen
 Pfandschilling / und Unterpfund der Göttli-
 chen

chen Liebe gegen uns. Meine liebe Br
 der / sagt der heilige Apostel Jacobus, cap
 I. 2. haltet es für lauter Freud / wann
 ihr in mancherley Versuchungen fall
 let / ihr wisset / daß die Bewehrung
 eures Glaubens Gedult findet / die Ge
 dult aber hat ein vollkommenen Werth.
 Die Nachstellungen / Schmach, Wörter /
 Verfolgungen / und andere Ubel dieses Lebens
 seynd das größte Guth / und vor andern zu
 lieben; dann in ihnen nichts mehr lieben wür
 dig als der Willen und Wohlgefallen G
 tes / zu dem / als den ersten Ursprung / alles
 muß gerichtet werden / was dem Fleisch und
 Blut zu wider ist. Dem boßhaften und
 falschen Richter Pilato, sagte Christus:
 Joan. 19. 11. Du hättest keine Gewalt
 über mich / wann sie dir nicht von o
 ben herab gegeben wäre worden.
 Wann wir nun in allen üblen Zufällen die
 sen oberen Gewalt erkennen / so erhalten wir
 ohne alle Beschwerus die stille Ruhe unser
 Gemüths; Alles was uns ängstiget / wann
 es auffer Gott betrachtet wird / erwecket in
 uns tausend falsche Einbildungen und Ver
 wirrungen; dann weilen diese Ding auffer ih
 ren Endzweck gezogen werden / fangen sie an
 schwehr zu seyn / und bringen der Einbildung
 viel bey / so wol vergangene / gegenwärtige /
 als

als zukünftige Dinge / welche doch niemahls
 gewesen / noch seyn oder kommen werden.
 Nun von dannerher entstehen Aengstigkeiten
 des Herzen / un schlaffbahre Nächte / und
 unheilbahre Sorgen. So fern sich aber je-
 mand gewöhnet alles in GOTT zu beschauen
 und auf ihn zu richten / der wird allezeit frö-
 lich und unbewegt mit dem heiligen Job. cap.
 1. 21. in allen Zufall sprechen: Wie es dem
 HERN gefallen hat / so ist es gesche-
 hen / der Nahmen des HERN sey ge-
 benedeyet. GOTT / welcher mich lässet
 plagen und unterdrucken / dieser haltet meiner
 Sorg / aus unendlicher Lieb / er hat mich an
 dieses Creutz angenagelt / in diesem will ich
 beständig verbleiben / bis er mich selbst von
 diesem wiederum abnehmen wird.

Ich weiß / daß wer da liebt GOTT /
 geißle und casteye /
 Der ist sein liebstes Kind / drum hab
 ich guten Muth ;
 In Widerwärtigkeit und Trübsaal
 ich mich freue /
 Sühl ich gleich seine Hand / so küß
 ich doch die Ruth !

✿) (✿

Das